

Schöne neue Welt – aber können wir es noch alleine?

Die Zeit ohne Corona-Massnahmen naht. An die neue Freiheit müssen wir uns aber erst gewöhnen.

«C'est vrais? Stimmt das?»
Ja, meine BVB-Kolleginnen und -Kollegen aus dem Elsass und dem Badischen staunen nicht schlecht über den Corona-Schlussspurt der Schweiz. Denn in Kürze soll bei uns alles wieder normal sein. Also irgendwie so normal wie vor der Pandemie. Ist das nicht toll?

Natürlich ist das toll. Schöne neue Welt. Aber können wir es noch? Können wir noch so frei und unbeschwert leben wie vor zwei Jahren? Der Bundesrat meint es ernst: Er will uns tatsächlich nicht mehr vorschreiben, was wir wann mit wem wo tun dürfen. O je, all die Entscheidungen, die wir plötzlich wieder treffen müssen. Das ist ja so, als würde mich die BVB-Leitstelle anfunken: «Hey, Phippe, du musst nicht mehr

auf der vorgeschriebenen Linie fahren, du kannst herumdüsen, grad so, wie es dir gefällt.» Leute, ich wäre komplett überfordert! Soll ich aufs Bruderholz fahren? Zum Zolli? Die Freie Strasse hinunter? Das würde nicht gut kommen. Am Ende würde ich noch in Zürich landen!

Die bundesrätliche Entlassung in die Freiheit bedeutet nach zwei Jahren auch ein Abschiednehmen und ein Loslassen. Ja, zum Beispiel von unserem Gesundheitsminister, der uns tagtäglich auf allen Kanälen durchs Leben begleitet hat. Immerhin können wir nun beim beliebten eidgenössischen Spiel «Nenne die Namen der sieben Bundesräte» wenigstens einen aufsagen: Alain Berset. Sein welscher Charme wird uns im Alltag schon ein bisschen

Ich bin echt gespannt, wie sich das Leben als nicht-zertifizierter Mensch anfühlt.

fehlen, oder? Auch die vielen Expertinnen und Experten werden wir vermissen. Und sie vielleicht uns. Was machen die jetzt alle? In den tristen Labors und an den Computern hocken, ohne Kameras? Das wird ganz schön öde für sie.

Auch der Buchstabe G muss wohl bald das Scheinwerferlicht verlassen. Er darf zwar als 5G noch an den Handyantennen hängen, aber sonst steht er wieder für so unspektakuläre

Wörter wie: gemütlich, grossartig, glücklich.

Und sogar das Zertifikat soll weg. Ich bin echt gespannt, wie sich das Leben als nicht-zertifizierter Mensch anfühlt. Keine Überprüfung mehr, wenn man in die Beiz geht. Mal ehrlich, es war doch ein gutes Gefühl, auf dem Handy sein Zertifikat vorzuweisen und dann zu beobachten, wie das grüne Häkchen aufleuchtet ... Ach, wir werden wohl erst viel später wirklich realisieren, wie schwierig, tragisch und absurd diese Corona-Zeit für uns alle war.

Was passiert mit der Maske? Das ist leider noch offen. Ich hoffe wirklich, dass die Maskenpflicht so schnell wie möglich fällt. Nein, nicht weil ich unter Atemnot leide. Auch nicht, weil meine Brille anläuft.

Oder ich ständig Fussel im Mund habe. Oder ich wegen der Gummibänder langsam, aber sicher Segelohren bekomme. Nein, nein, ich wäre aus einem anderen Grund froh: Tag für Tag muss ich mir in meinem Bus acht Stunden lang alle paar Minuten die immer gleiche Durchsage anhören: «Bitte beachten Sie, dass im öffentlichen Verkehr eine Maskenpflicht gilt.» Selbst in meinen Träumen verfolgt mich diese mahnende Stimme. Sie können sich nicht vorstellen, liebe Leserinnen und Leser, wie oft ich innerlich schon geschrien habe: «Halt endlich das Maul!»



Philipp Probst
BVB-Chauffeur, Autor
und BaZ-Kolumnist